

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

21.9.1822 (Nr. 262)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 262. Samstag, den 21. September 1822.

Batern. (München. Erlangen.) — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. (Breslau. Bonn.) — Rußland. — Schweiz. — Spanien.

Batern.

München, den 14. Sept. Gestern erhielt der russische Gesandte die Nachricht, daß Kaiser Alexander zugleich mit Kaiser Franz am Hoflager in Legerusse ein treffen werde.

Erlangen, den 17. Sept. Am 14. d. wurde der Wiederaufbau des im Jahre 1814 dahier abgebrannten fürstlichen Schlosses (jetz Eigenthum der hiesigen Universität) bis auf die gänzliche Bedachung, welche innerhalb einiger Wochen ebenfalls zu Stande gebracht seyn wird, vollendet. Dieser erfreuliche Zeitpunkt ist von Seite der Universität durch eine, dem Gegenstande angemessene, Feierlichkeit begangen worden.

Frankreich.

Paris, den 16. Sept. Der Vicomte v. Chateaubriand wird sich den 20. oder 24. d. direkt nach Verona begeben.

Seit Hrn. v. Billeles Ernennung zum Präsidenten des Ministerraths ist das Gerücht, daß die Kammern erst im März des künftigen Jahres wieder zusammentreten dürften, ganz verschwunden. Die Wahlen zur Ersetzung der austretenden Serie beginnen den 1. Okt., und die Kammern werden vermuthlich Ende Novembers eröffnet werden. Verschiedene Gründe mögen diese Versammlung veranlaßt haben. Auf der einen Seite wünscht die Regierung mehrere Gesetzesvorschläge, worunter einer auf die Konstitution der Pairskammer Bezug hat, vorzulegen; auf der andern Seite soll der bevorstehende Kongreß, wie es heißt, Maßregeln ergreifen wollen, welche allen europäischen Staaten gemein seyn, in Frankreich aber die Zustimmung des gesetzgebenden Körpers erheischen werden. Unter diesen Maßregeln führt man neue und strengere Beschränkungen der Pressfreiheit an. Nun könnte zwar allerdings das Ministerium, Kraft des durch §. 4 des neuesten Pressgesetzes ihm eingeräumten Rechtes, diese Beschränkungen durch eigne Macht verhängen; allein dann wären sie nur vorübergehend, und man will etwas Bleibendes. . . . Unsern Salons diplomaten zufolge dürften sich auch lebhaftere Debatten über den Entschluß, der hinsichtlich der beiden Mächte der Halbinsel zu ergreifen wäre, auf dem Kongresse er-

heben; man versichert, wir wissen nicht mit welchem Grunde, Rußland verlange, im Einklange mit Oestreich, daß man feindlich gegen sie verfare, um sie zu einer Konstitution, wie Frankreich eine hat, zurückzuführen, während England wünsche, daß man jenen Staaten freistelle, sich zu regieren, wie sie's verstehn. In erstem Falle dürfte Frankreich sich in einen Kampf verwickelt sehen, der wohl ohne Zuthun der Kammern beginnen, aber nicht ohne ihre Genehmigung fortgesetzt werden könnte. Man glaubt ziemlich allgemein, daß unsre Regierung den Krieg mit Spanien nicht wolle, und man sieht die Erhebung des Hrn. v. Billele zur Präsidentsur des Kabinetts als eine Bürgschaft dieser Gesinnung an. Man erzählt in dieser Hinsicht, daß, als im letzten Ministerrathe die Frage wegen eines Krieges mit Spanien zum zweitenmale zur Sprache kam, und die meisten Minister schon für denselben gestimmt hätten, Hr. v. Billele sich dagegen erklärt, und die Beweggründe auseinandergesetzt habe, die davon abhalten müßten. Seine Meinung soll von einer erhabenen Person unterstützt worden seyn, die ebenfalls sehr kräftige Rücksichten geltend machte. — Unsere Ueberspannten waren auch durch die Ernennung des Hrn. v. Billele zum Ministerialpräsidenten in hohem Grade skandalisirt; sie sehen sie als eine Verkürzung, als ein, den Liberalen gebrachtes Opfer an, und versichern, daß diese Verfügung eine Spaltung zwischen der äußersten Rechten und der rechten Seite hervorbringen müsse, indem Hr. von Labourdonnaye und dessen Freunde nicht zusehen würden, daß man sie auf diese Art von der Macht entferne. Dieser Umstand könnte zwar der bestehenden Opposition eine Verstärkung zuführen, in keinem Falle aber eine solche Bedeutung gewinnen, daß dadurch die ministerielle Mehrheit gebrochen würde. Zudem vernachlässigt man nichts, um bei den bevorstehenden Wahlen die ministeriellen Kandidaten durchzusetzen, und schon sind deshalb die geeigneten Rundschreiben an die Behörden jener Departements, wo Wahlen statt finden, abgegangen. Die Liberalen verweisen ihrerseits auch nicht, ihre Koryphäen wieder erwählt zu sehen. Inzwischen ist der neue Minister des Innern, in dessen Departement die Wahlen gehd-

ten, an allen diesen Maßregeln unschuldig. Eine tiefe Schwermuth hält den Grafen von Corbiere von allen Geschäften entfernt. Man hatte ihm gerathen, nach Bretagne zu gehen; er ist aber in solche Abspannung versunken, daß er zwanzigmal alles zu seiner Reise herrichtete, und zwanzigmal die Reiseanstalten wieder abbestellte. — Abbe' Frassinous reorganisiert das Studienwesen eifrig. Täglich wird Rath gehalten, und bis zum unbedeutendsten Lehrer herab alles scrutinirt; man kann daraus schließen, wie die behandelt werden, welche in der politischen oder litterarischen Welt sich einen Namen erworben. So eben hat der gelehrte Senats Guizot's Schrift: „Von der Todesstrafe bei politischen Vergehen“, für aufrührerisch erklärt, und darauf angetragen, daß der Verfasser aus der Professorenliste ausgeschlossen werde. Man sieht dem Erscheinen einer darauf Bezug habenden Verfügung mit Nächstem entgegen.

Großbritannien.

London, den 13. Sept. Wir haben gegründete Hoffnung zu glauben, daß Canning die Stelle des verstorbenen Marquis von Londonderry, als Staatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten einnimmt. Der Eintritt Canning's ins Ministerium ist eine Begebenheit, welche alle Freunde ihres Landes mit dem lebhaftesten Vergnügen vernehmen werden.

Deßreich.

Wien, den 5. Sept. Da der Präsidialgesandte am deutschen Bundestage, Graf von Buol-Schauenstein, durch eine aus der Staats- und Hofkanzlei von hier aus an ihn erlassene Depesche von Paris, wo er sich gerade befand, und einen noch längern Aufenthalt zu machen willens war, hierher nach Wien berufen worden ist; so glaubt man, daß dies mit den Verhandlungen des bevorstehenden Kongresses in Verbindung stehe, und daß auch deutsche Angelegenheiten dort zur Sprache gebracht werden dürften.

Vom 6. Sept. Verona wird zu Anfang künftigen Monats sehr mit Fremden angefüllt seyn. Außer den beiden Kaisern und dem Könige von Preussen, mit deren Gefolge und den vielen Ministern und Diplomaten, die sich bereits hier befinden, treffen in jener Epoche auch die Könige beider Sizilien und Sardinien, der Großherzog von Toskana und der Herzog von Modena nebst Ministern aus allen italienischen Staaten dort ein. Zum Glück ist diese Stadt sehr groß (sie zählt über 50,000 Einwohner) um hinlänglichen Raum zur Aufnahme aller dieser Fremden darzubieten. Von hier sind bereits Polizeibeamte dahin abgegangen. — Wie man sagt, werden die Monarchen nicht gar lange Zeit nach ihrer Ankunft in Verona dort verweilen, sondern nach Eröffnung des Kongresses nach Mailand, und von da nach Mittel- und Unteritalien Reisen unternehmen. Während dieser Zeit werden dann die in Verona zurückbleibenden Minister die Gegenstände berathen, welche am Kongress entschieden werden sollen, um die Resultate ihrer Beratungen demnächst bei der Rückkunft der Monar-

chen deren endlicher Entscheidung vorzulegen. — In Mailand, Florenz, Rom und Neapel sind Anstalten zum Empfange der Monarchen gemacht. Man schwelcht sich auch in Turin mit einem Besuche der Monarchen. — Mit dem Gesundheitszustande des heiligen Vaters hat es sich, in so weit es bei dessen hohem Alter möglich ist, etwas wieder gebessert; auch der Cardinal Consalvi ist auf dem Wege zu Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Am 14. Sept. standen zu Wien die Metalliques zu 82 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 855 $\frac{1}{2}$.

Preussen.

Breslau, den 4. Sept. Als der verewigte Fürst Blücher von Wahlstatt seine Grabstätte zwischen Kriesblowitz und Woigwitz wählte, soll er als einzige Bezeichnung derselben einen einfachen Stein gewünscht haben. Bald nach seinem Tode wurde an die Erfüllung seines Wunsches gedacht, und bereits im Mai 1820 die Arbeit begonnen. Nach vielem vergeblichen Suchen fand man an der Südseite des Rückens im Zobrengebirge, welcher den Mittel- und Engelsberg verbindet, eine zusammenhängende Steinmasse, aus der ein Würfel von 24 rheinl. Fuß Breite und gleicher Länge und Höhe ausgearbeitet werden sollte. Mit Bedauern mußte man aber, als die Arbeit schon weit fortgeschritten, wahrnehmen, daß der bis auf etwa 13 Fuß tief ausgesprengte Blok, von einem ockergelben, sehr bröcklichen Thongeschlebe durchschnitten, nur diese, und nicht die oben angegebene Höhe erhalten könne. Wenn daher auch gerade kein eigentlicher Würfel zu erlangen gewesen, so wird doch das zu gewinnende Felsstück an 12,000 Zentner wiegen, und immer einen beachtungswerthen Denkstein abgeben. Ein Steinbrechermeister, 16 Gesellen und 2 Abräumer arbeiten nun das dritte Jahr (in jedem Jahre vom Mai bis November), und sind bereits so weit gekommen, daß der Blok von allen Seiten frei in der dadurch entstandenen weiten Grube da steht, und nur mit der Hälfte seiner Grundfläche noch mit dem Boden verbunden ist, so daß diese Arbeit bald vollendet seyn wird. Der Meißel hat hierbei wenig thun können; durch Pulver wurde und wird das Ueberflüssige abgesprengt, wozu täglich 5 — 7 Pfund verbraucht werden.

Bonn, den 10. Sept. Durch einen Beschluß des Ministeriums der Geislichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 19. August ist der k. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, mit höchster Genehmigung und unter der Protektion Sr. Durchl. des Fürsten Staatskanzlers von Hardenberg, ein namhafter jährlicher Geldzuschuß, als Unterstützung zur Herausgabe ihrer Schriften, bewilligt worden; dieser Geldzuschuß soll so lange fortgehen, als dieses Institut, wie solches durch den Aufenthalt seines gegenwärtigen Präsidenten, des Professors Nees von Esenbeck hiersebst, der Fall ist, seinen Sitz in den königl. preussischen Staaten haben, und seine verdienstliche Thätigkeit ferner bewahren wird. Dadurch, so wie durch die gänzliche Tilgung aller, dieser Akademie für

gleichen Zweck früher bewilligten ansehnlichen Vorschüsse, ist nicht nur die Fortsetzung der Acta Academiae Naturae Curiosorum, in einer zeitgemäßen Form, für eine Reihe von Jahren gesichert, sondern dieses alte Institut darf auch, durch die Fürsorge des Staates, in sich selbst fester begründet und gleichsam verjüngt, nach immer höherer Perfection seiner Leistungen streben, die dem Fleiße deutscher Naturforscher, wie den Staaten, die ihn wohlthätig fördern helfen, zu gleicher Ehre bei der Nachwelt gereichen mögen.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 3. Sept. Der Conservateur impartial enthält heute Folgendes: „Zu jenem unglücklichen Zeitpunkte, wo eine große Anzahl griechischer Familien, gezwungen den heimatlichen Heerd zu verlassen, in Rußland eine Freistätte suchten, bat der Hr. geh. Rath, Fürst Alexander Salikin, Sr. Maj. um die Erlaubniß, in dem ganzen Reiche Subscriptionen zu Gunsten dieser unglücklichen Flüchtlinge zu eröffnen. Im Monat August des verfloffenen Jahres schritt Sr. Erz. zur Einsammlung der wohlthätigen Beiträge; er forderte die Bischöffe der Diözesen, die Statthalter und im Allgemeinen alle Klassen der Gesellschaft auf, zu diesem Werke der Barmherzigkeit mitzuwirken. Der Herr segnete das fromme Beginnen; es wurde in unserm Vaterlande, wo jeder auf Wohlthätigkeit abzielende Plan mit allem Eifer aufgefaßt wird, den die christliche Liebe einflößt, und wo das Scherlein des Armen mit der Goldmünze des Reichen bei barmherzigen der leidenden Menschheit gewidmeten Gaben, in gleichem Maasse beherzigt werden, mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Diese Gaben, die noch fortwährend dargebracht werden, belaufen sich bis jetzt auf 975,000 Rubel, zu welcher Summe Sr. Maj. der Kaiser 150,000, die Kaiserin Mutter 10,000, die Verwaltung der Seminarien, mit Zustimmung Sr. Maj., 52,241 Rubel 60 Kop. für die griechische Geistlichkeit bestimmt, beigetragen haben. Diese verschiedenen Summen wurden nach und nach nach Kischeneß und Odessa gesandt, wo besondere Ausschüsse, mit der Vertheilung der Unterstützungsgelder beauftragt, gebildet sind. Sr. Erz. der Herr Fürst Salikin wird in den Zeitungen der beiden Hauptstädte einen umständlichen Bericht über die von den Diözesen und Landesregierung erhaltenen Summen und ihre gewissenhafte Verwendung von Seiten der Wohlthätigkeitsbureaux zu Odessa und Kischeneß bekannt machen. Da indessen die Zahl der Griechen, welche Unterstützung bedürfen, sehr beträchtlich ist, und die eingesammelten Gaben von Tag zu Tag mehr erschöpft werden, so ist es unumgänglich nothwendig, dieses Werk der Barmherzigkeit noch fortzusetzen. Sr. Erz. glaubt sich daher verpflichtet, einen neuen Aufruf an die Wohlthätigkeit unserer Landsleute zu erlassen, um so vielen Familien, besonders bei der Herannahung der strengen Jahreszeit, die nothwendigsten Bedürfnisse zu verschaffen.“

Bei dem letzten großen Markt in Reval hatte der Estländische Hülfverein, zum Besten der Armen, ei-

ne Ausstellung veranstaltet; unter andern Seltsamkeiten fand man da einen, an die lutherische Gemeinde zu Reval gerichteten, Originalbrief von Dr. Martin Luther, eine Handelslicenz von Napoleon in Moskau ertheilt und unterschrieben, einen königlichen Schmuß aus bunten Federn, äußerst kunstvoll zusammengesetzt, und vom Könige der Sandwich-Inseln, Tamacamest, dem Weltumsegler Kokebue verehrt, Seltsamkeiten aus China, der Türkei, den Inseln Kadjak, Unalaska, Nukahiva u. s. w.

S c h w e i z.

Im Kanton Bern scheinen, wie in andern Gegenden, die Regentage zu Ende Augusts den Trauben mehr oder weniger geschadet zu haben, und die Qualität des Weins scheint daher nicht so gut ausfallen zu wollen, wie man Anfangs gehofft hatte, um so mehr da die Rebleute, durch jene Witterung geängstigt, die Weinlese beschleuniget, und nicht gar zugewartet haben, bis die wieder eingetretene günstige Witterung ihren wohlthätigen Einfluß an den Trauben äußern konnte. Auf der andern Seite, wird aus dem Kanton Bern gemeldet, scheint es, als ob man, auf die gegenwärtigen Handelsverhältnisse gestützt, besonders im Waadtlande, die Preise des neuen Weines allzu hoch steigern wolle, und dabei vergesse, daß, da auf die französischen Weine nur ein Bazen Eingangsbühr gelegt ist, dieselben im Fall allzu hoher Steigerung der Schweizerweine noch immer mit denselben konkurriren könnten, und der Zweck der Verfügung nur durch Mäßigung und Billigkeit erreicht werden kann. Indes wird es klug seyn, mit dem Einkauf abzuwarten, bis Preise und Qualität des neuen Weins sich mit jenen Verhältnissen einigermaßen in Uebereinstimmung gesetzt haben.

S p a n i e n.

Von der spanischen Gränze, den 7. Sept. Wir sind ohne Nachrichten aus Spanien, weil der Postkurier, der Madrid am 2. verließ, noch nicht zu Iron angelangt ist; wie es heißt, ward auch er im Passe von Salinas angehalten und seiner Depeschen beraubt. Wenn man sich schon darüber wundern muß, daß die Regierungen der beiden Länder eine solche Unterbrechung des Postenlaufes dulden, so steigt die Verwunderung, wenn man erfährt, daß dieselben Depeschen, die dem vorletzten Madrider Kurier von Glaubenssoldaten abgenommen worden sind, nach Bayonne gebracht, und dort dem General Eguia vorgelegt wurden, der sie, nach genommener Einsicht, nach Paris sendete. Man hatte, wie es heißt, einige wichtige, auf Verton Bezug habende Papiere zu finden vermuthet. Es ist schwer zu begreifen, wie Frankreich, daß die spanischen Flüchtlinge so gastfreundlich aufnahm, ihnen gestatten kann, eine Art Polizei auszuüben, die Korrespondenz des Handelslandes zu eröffnen, und auf diese Art über oft bedeutende Rimeffen zu verfügen!

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Sept.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,9 Linien	8,4 Grad über 0	44 Grad	Nordost
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,1 Linien	13,8 Grad über 0	37 Grad	Nordost
Nachts 9 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 8,8 Linien	10,0 Grad über 0	39 Grad	Nordost

Früh Morgens der Himmel ganz heiter und hier und da Spuren von Reif; es bewölkt sich; Abends wieder klarer.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 22. Sept.: Doktor Fausts Zauber-
mantel und Käppchen, Zauberspiel mit Gesang in
2 Akten, von A. Bäuerle; Musik von Mozart und
Brandl.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Ausser denen bei
dem wegen verschiedenen Diebstählen in Untersuchung gerathe-
nen Stallbedienten Kohler als wirklich gestohlen vorgefun-
dene Effekten befinden sich auch noch die nachstehend verzeich-
neten in gerichtlicher Verwahrung, welche mehr oder weniger
verdächtig erscheinen. Die allenfallsigen Eigenthümer haben
sich hierzu binnen 14 Tagen um so eher zu legitimiren, als
man sonst nach dieser Zeit nicht mehr im Stande ist, ihnen
zu ihrem Eigenthum behülflich zu seyn.

Karlsruhe, den 4. Sept. 1822.

Großherzogliches Stadttamt.

Verzeichniß.

- 1) Ein Paar lange Leinwandunterhosen.
- 2) Ein Paar weiße lüchene kurze Beinkleider.
- 3) Ein Rest von einem roth breitgestreiften baumwollenen Frauenkleid.
- 4) Ein weißes Vestchen mit weißen eingenähten Blumen.
- 5) 16 große und kleine Stücke von einem brochirten weißen Frauenkleide.
- 6) Etwas baumwollenen Moulton.
- 7) Zwei etwas alte durchlöcherter Servietten, ohne Zeichen.
- 8) Eine blaue Pflanzziehe, deren Stäbblatt aus einer quar-
rirten Serviette besteht.
- 9) Ein werkener Sak.
- 10) Mehrere Stücke grobe Leinwand, wahrscheinlich zu einem
Chaisenüberzug gehörig.
- 11) Ein rothgestreifter Vorhang von hausgemachtem Zeug.
- 12) Ein blaugeduppter kotonener Frauenrok.
- 13) Ein Stück von einem rothgestreiften Vorhang wie Nr. 11.
- 14) Ein roth- und mehrfach gestreiftes Frauenkleid mit Leib
und Aermeln.
- 15) Eine blau- und weißquarrierte kölschene schläfrige Dek-
bettziehe.
- 16) Ein abgetrenntes roth- und weißgestreiftes Stück Tuch.
- 17) Ein Blatt Vorhang, rothgestreift.
- 18) Zwei Handtücher, das eine mit E bezeichnet.
- 19) Mehrere Doggen gehackelten Hanf.
- 20) Zwei weiße feine Lüchlein mit Säumen, aber ohne
Zeichen.
- 21) Ein großer Frauenrok von Moulton.
- 22) Ein Paar weißlederne Männer- und ein Paar grünlichte
seidene alte Frauenhandschuh.
- 23) Eine kölschene Kissenziehe.
- 24) Ein Kopfkissen.

- 25) Ein baumwollenes weißgefranztes viereckiges Frauenhals-
tuch mit eingewirkten verschiedenartigen Blumen.
- 26) Eine Ziehe ohne Zeichen.
- 27) Eine weiße Piquetweste, worin ein Stückchen Kreide be-
findlich gewesen.
- 28) Ein viereckiges und zwar dem Anscheine nach ein Bägel-
tuch.
- 29) Zwei mousetinene dreieckigte blaugestreifte Mädchenhals-
tüchlein.
- 30) Ein Halstuch mit einem Hängschleichen, in der Mitte
grob zusammen genäht.
- 31) Ein rother Vorhang.
- 32) Vier alte rostige Gabeln.
- 33) Zwei Weiberhemden, mit F W und K W gezeichnet.
- 34) Ein alter blauer Schurz.
- 35) Ein blau kölschene Unterbett.
- 36) Ein weißes Frauenkleid von grob gekipptem Mouselin.
- 37) Zwei flanelle Unterröcke.
- 38) Ein Paar Weiberstrümpfe mit daumenbreiten Reifchen,
woran das Zeichen herausgetrennt ist.
- 39) Ein weißes feines Lüchlein, an dessen einem Eck sich ein
ausgefäherter Riß in der Richtung eines Wappenbalkens
befindet.
- 40) Vier feingebildete Servietten mit herausgetrennten Zeichen.
- 41) Ein Paar silberne runde Ohrenringe.
- 42) Ein blaugestreiftes barchentes Dekbett.
- 43) Ein do. Kopfkissen.
- 44) Ein blddes Leintuch ohne Zeichen.
- 45) Ein Wintermantel von melirt grauem Tuch mit großem
Kragen.
- 46) Mehrere Küchenschürze.
- 47) Eine alte Serviette mit sehr grobem breitem Saum.
- 48) Eine alte blaue doppelte Bettziehe.
- 49) Ein feines percalnes Knabenhemdchen.
- 50) Ein aufgetrennter blaßgestreifter Weiberrok.
- 51) Ein blaßgrünes altes Halstüchlein.
- 52) Ein feines percalnes Mannshemd.
- 53) Zwei feine weiße Halstüchlein ohne Zeichen.
- 54) Zwei wollene Teppiche, wahrscheinlich Stallteppiche.

Verzeichnet Karlsruhe, den 4. Sept. 1822.

Karlsruhe. [Flügel zu verkaufen.] Ein sehr
guter, nicht ganz neuer Flügel von Kirschbaumholz, mit
6 Oktaven und 3 Abänderungen, steht im kleinen Zirkel Nr. 21
sehr wohlfeil zu verkaufen.

Karlsruhe. [Warnung.] Aus Gründen sehe ich
mich veranlaßt, jedermann zu warnen, weder auf mich oder
meinen Namen etwas zu borgen, ansonsten ich keine Zahlung
leisten werde.

Karlsruhe, den 18. Sept. 1822.

Keppelmann.